

Evangelischer Kindergarten „Möhrengarten“

# Kinder- Schutzkonzept

"Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des Anderen beginnt" Immanuel Kant (1724-1804)

Andrea Göbel  
März 2019

# Inhaltsverzeichnis

---

VORWORT	3
1. LEITGEDANKEN DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE	4
2. GESETZLICHE RAHMEN	4
3. RICHTLINIE ZUR UMSETZUNG VON PRÄVENTIONS- UND INTERVENTIONSMASSNAHMEN BEI KINDESWOHL-GEFÄHRDUNG UND GEFÄHRDUNG VON SCHUTZ-BEFOHLENE ERWACHSENEN	5
3.1 § 1 — PERSONALAUSWAHL	5
3.2 § 2 — MASSNAHMEN DER PERSONALENTWICKLUNG	6
4. ALLE ACHTUNG GRENZEN ACHTEN VOR MISSBRAUCH SCHÜTZEN	7
4.1 Kindeswohlgefährdung, eine Definition	7
4.2 Grenzüberschreitungen	8
5. SICHERER RAUM FÜR KINDER	9
5.1 Sichere Raum Kindergarten heißt:	9
5.2 Räume für Intimität bei uns im Kindergarten	9
5.3 Resilienz Fähigkeit – Stark fürs Leben werden	10
5.4 Präventionsprojekte bei uns im Kindergarten	11
5.4.1 Jeux Dramatique	12
5.4.2 Faustlos	13
5.4.3 Verhaltenstraining	15
5.4.4 Mut tu gut (Frauenberatungsstelle)	17
6. DIE KINDLICHE SEXUALITÄT IM VERGLEICH	18
7. DAS KIND IN UNSERER EINRICHTUNG	19
7.1 Partizipation	19
7.2 Professioneller Umgang	20
7.2.1 Unsere Professionalität	20
7.2.2 Geschlechterbewusste Pädagogik	21
7.2.3 Autoritativer Erziehungsstil -Was heißt das?	22
7.2.4 Spielregeln in unserer Einrichtung	23
5. INTERVENTION	24

6. FRAGEN, ANREGUNGEN & BESCHWERDEN	24
7. EMPFEHLUNGEN	25
7.1 <b>Literaturempfehlungen für Erwachsene</b>	25
7.2 <b>Bilderbücher für Kinder</b>	25
LITERATURVERZEICHNIS	26
ANLAGENVERZEICHNIS	27

## Vorwort

Eng verwoben mit unserem christlichen Werteverständnis sehen wir es als persönliche Pflicht eines JEDEN Menschen an, unseren Nächsten zu lieben.

Zu LIEBE gehört auch die Verantwortung und die Pflicht sich immer wieder sein eigenes Handeln und das der Anderen im System zu überprüfen und ZIVILCOURAGE zu zeigen.

Kinder erlernen viele Verhaltensweisen durch Beobachtung und Nachahmung ihrer Eltern, aller an der Erziehung beteiligten Personen (Familie, Erzieher, Lehrer, ...) aber auch durch ihr direktes Umfeld hierzu zählen auch Nachbarn, Gemeindemitglieder, Freunde, Trainer, usw.

Wenn UNS die Kinder als STARKE, SCHÜTZENDE, VERANTWORTUNGSBEWUSSTE und EMPATHISCHE Erwachsene mit ZIEVILCOURAGE erleben, werden dies unsere Kinder später als Erwachsene in ihr Leben hineintragen und zu STARKEN, SCHÜTZENDEN, VERANTWORTUNGSBEWUSSTEN und EMPATHISCHEN Erwachsenen mit ZIEVILCOURAGE heranreifen.

**„Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“**

Lukas 17; 21

Die Verpflichtungserklärung der evangelischen Landeskirche Baden, welche sie in den Anlagen einsehen können, ist für uns als Kindergartenteam: als Erzieherinnen, pädagogische Fachkräfte oder als Praktikantinnen ein persönliches Anliegen.

## 1. Leitgedanken der evangelischen Landeskirche

*„Das christliche Menschenbild mit der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ist Grundlage für das Handeln in Kirche und Diakonie. Jesus Christus selbst nimmt die Kinder in den Blick und stellt sie in den Mittelpunkt.*

*Deshalb sind wir in unserem konkreten Handeln und gesellschaftlichen Wirken dem Kindeswohl und der Umsetzung der Kinderrechte verpflichtet. Wir setzen uns dafür ein, dass die UN-Konvention zu Kinderrechten und die Regelungen des Bundeskinderschutzgesetzes in allen Teilen unserer Gesellschaft umgesetzt werden. In der evangelischen Kirche und ihrer Diakonie orientiert sich die Arbeit mit Kindern an folgenden Leitgedanken:*

- 1. Jedes Kind hat als Geschöpf seine besondere Würde und seine unveräußerlichen Rechte.*
- 2. Kinder begegnen in unseren Einrichtungen und Angeboten dem Evangelium von Jesus Christus. Sie lernen dadurch die Menschenfreundlichkeit Gottes kennen.*
- 3. In unseren Angeboten und Einrichtungen haben Kinder das Recht darauf, in Sicherheit zu leben und können darauf vertrauen, dass jemand für sie sorgt.*
- 4. Kinder werden in unseren Angeboten und Einrichtungen vor jeder Form körperlicher, emotionaler, psychischer und geistiger Gewaltanwendung geschützt. Das schließt den Schutz vor Suchtgefährdung, Verwahrlosung oder Vernachlässigung, schlechter Behandlung, Ausbeutung und sexuellem Missbrauch ein.*
- 5. In unseren Angeboten und Einrichtungen werden Kinder gefördert und ihre Grenzen respektiert. Sie werden darin gestärkt, auch in schwierigen Situationen selbstbewusst zu handeln.*
- 6. In unseren Angeboten und Einrichtungen haben Kinder das Recht darauf, die Fähigkeiten und das Wissen zu erwerben, die sie brauchen, um sich zu entwickeln und selbständig zu werden. Sie haben ein Recht darauf, dabei unterstützt zu werden.*
- 7. In unseren Angeboten und Einrichtungen werden Kinder ernst genommen, ermutigt und beteiligt.*
- 8. Wir setzen uns für die Würde und Rechte von Kindern in unserer Gesellschaft ein.“<sup>1</sup>*

## 2. Gesetzliche Rahmen

*„Unter Kindeswohlgefährdung und Gefährdung schutzbefohlener Erwachsener werden alle Formen der Verletzung sexueller Selbstbestimmung, von Vernachlässigung und Gewalt verstanden, insbesondere Handlungen, die nach dem 13. Abschnitt des Strafgesetzbuchs (Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung, §§ 174 – 184 g StGB) strafbar sind. Außerdem fallen solche Handlungen unter diesen Begriff, die zwar unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit liegen, aber eine*

---

<sup>1</sup> (Landeskirche 2016)

Grenzüberschreitung im seelsorglichen, erzieherischen, betreuenden oder pflegerischen Umgang mit Menschen darstellen.“<sup>2</sup>

### 3. RICHTLINIE ZUR UMSETZUNG VON PRÄVENTIONS- UND INTERVENTIONSMASSNAHMEN BEI KINDESWOHL-GEFÄHRDUNG UND GEFÄHRDUNG VON SCHUTZ-BEFOHLENE ERWACHSENEN

#### 3.1 § 1 — PERSONALAUSWAHL

„(1) Bei der Personalauswahl von beruflichen Mitarbeitenden in Kirche und Diakonie in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und schutzbefohlenen Erwachsenen lässt sich die für den Abschluss eines Arbeitsvertrages bzw. die Begründung eines öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses zuständige Stelle des künftigen Dienstgebers ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30 a Bundeszentralregistergesetz vorlegen.

(2) Die Pflicht zur Einholung eines erweiterten Führungszeugnisses besteht in den in Abs. 1 genannten Arbeitsfeldern ab einem mindestens sechsmonatigen Einsatz. Hierzu zählen in der Regel Honorarkräfte, Praktikantinnen und Praktikanten im Rahmen von Ausbildungsverhältnissen, Freiwilligendienstleistende und Mehraufwandsentschädigungskräfte (1-Euro-Jobber).

(3) Das erweiterte Führungszeugnis nach Absatz 1 ist ebenfalls Voraussetzung für die Aufnahme in das Lehrvikariat der Landeskirche und die Aufnahme der Ausbildung an den evangelischen Fachschulen.

(4) Von beruflich Mitarbeitenden in Kirche und Diakonie in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und schutzbefohlenen Erwachsenen ist eine Verpflichtungserklärung zur Einhaltung der Standards der Kultur der Grenzachtung einzuholen. Bei neu in ein Dienst- oder Arbeitsverhältnis kommenden beruflich Mitarbeitenden lässt sich die zuständige Stelle des Dienstgebers die Erklärung vorlegen. Bereits Beschäftigte unterzeichnen diese Erklärung im Rahmen entsprechender Fortbildungsangebote gemäß § 2.

(5) Ehrenamtlich Mitarbeitende unterzeichnen eine entsprechende Verpflichtungserklärung im Rahmen entsprechender Fortbildungsangebote gemäß §2. Die unterschriebene Erklärung verbleibt bei der ehrenamtlich tätigen Person.“<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> (Landeskirche 2016)

<sup>3</sup> (Landeskirche 2016)

### 3.2 § 2 — MASSNAHMEN DER PERSONALENTWICKLUNG

*„(1) Allen ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeitenden der Landeskirche und ihrer Diakonie in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und schutzbefohlenen Erwachsenen wird eine Basisschulung zu Fragen des Schutzes des Kindeswohls und des Wohls schutzbefohlener Erwachsener angeboten. Entsprechende Schulungsinhalte werden in die kirchlich verantworteten Ausbildungsgänge einbezogen. Weitere aufbauende Schulungsangebote werden in Kirche und Diakonie bereitgestellt.*

*(2) Beruflich Mitarbeitende werden durch die vorgesetzte Stelle auf die Verpflichtung zum Besuch angebotener Veranstaltungen innerhalb eines Zeitrahmens von höchstens vier Jahren und der Schulung ehrenamtlicher Mitarbeitender in ihrem Zuständigkeitsbereich regelmäßig hingewiesen. Vorgesetzte müssen die Teilnahme an entsprechenden Fortbildungsmaßnahmen ermöglichen. Die Mitarbeitenden sind verpflichtet, angebotene Schulungen wahrzunehmen.“<sup>4</sup>*

Jeder neue Mitarbeiter ist verpflichtet an der „Alle Achtung Grenzen achten vor Missbrauch schützen“ Schulung der evangelischen Landeskirche Baden teilzunehmen und die Verpflichtungserklärung der evangelischen Landeskirche Baden zu unterzeichnen und sich daran zu halten.

---

<sup>4</sup> (Landeskirche 2016)

## 4. ALLE ACHTUNG Grenzen achten vor Missbrauch schützen

### 4.1 Kindeswohlgefährdung, eine Definition

5

#### KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

- ist ein **das Wohl und die Rechte eines Kindes**  
(nach Maßgabe gesellschaftlich geltender Normen und begründeter professioneller Einschätzung)
  
- **beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln** bzw. ein **Unterlassen einer angemessenen Sorge**
  
- durch **Eltern** oder **andere Personen**
- in **Familien** oder **Institutionen**  
(wie z. B. Heimen, Kindertagesstätten, Schulen, Kliniken oder in bestimmten Therapien)
  
- das zu **nicht-zufälligen Verletzungen**,
- zu **körperlichen und seelischen Schädigungen**
- und / oder **Entwicklungsbeeinträchtigungen**
  
- eines Kindes führen kann,
  
- was **die Hilfe** und eventuell **das Eingreifen**
- **von Jugendhilfe-Einrichtungen und Familiengerichten**
- **in die Rechte der Inhaber der elterlichen Sorge**
  
- **im Interesse der Sicherung der Bedürfnisse und des Wohls eines Kindes notwendig machen kann.**

---

<sup>5</sup> (Berlin 2009)



## 4.2 Grenzüberschreitungen



6

Grenzüberschreitungen treten in verschiedenen Formen und Kombinationen auf.

Hierzu zählen:

- psychische Gewalt,
- physische Gewalt,
- Vernachlässigung,
- sexualisierte Gewalt und
- Mobbing.

„Die Freiheit des Einzelnen endet da,  
wo die Freiheit des Anderen beginnt.“

*(Immanuel Kant)*

<sup>6</sup> (Landeskirche 2016)

## 5. Sicherer Raum für Kinder

### 5.1 Sichere Raum Kindergarten heißt:

- Den Kindern Freiräume für ihre altersgemäße Entwicklung lassen und sie gleichzeitig vor Grenzverletzungen schützen.
- **Vorbeugen** und Verhindern von Übergriffen, unangemessenen Verhalten bis hin zur sexualisierten Gewalt von Angestellten und Kindern untereinander.
- Das Mädchen und Jungen in ihrer gesunden und altersentsprechenden Entwicklung wahrnehmen können aber auch, dass Auffälligkeiten und deren Ursachen nicht ignoriert werden.

### 5.2 Räume für Intimität bei uns im Kindergarten

Damit ein Kind vielfältige, entwicklungsfördernde Sinneserfahrungen machen kann, bedarf es eines sicheren, geschützten und wertschätzenden Umfeldes. Dieses Umfeld wollen wir den Kindern in unserer Einrichtung bieten.

Intimität	Räume
Höchste Stufe von Intimität	Toiletten-Wickelbereich
Etwas geringere Intimität	Ruhe- und Kuschecke
Deutlich geringere Intimität	Gruppenraum
Wenig Intimität	Flur/ Eingangsbereich
Ohne Gewährleistung von Intimität	Spielplatz, Eckwald, ...

7

### 5.3 Resilienz Fähigkeit – Stark fürs Leben werden

„Der Begriff Resilienz stammt vom englischen Wort „resilience“ ab, das mit Spannkraft, Widerstandsfähigkeit oder Elastizität übersetzt werden kann. Resilienz beschreibt die Fähigkeit einer Person, widrige Lebensumstände aufgrund von Ressourcen erfolgreich zu bewältigen (vgl. Oerter & Montada 2008, 971). Resilienten Kindern gelingt es trotz Risiken oder Bedrohungen, Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Hierbei stützen sie sich auf erworbene Fähigkeiten und die Hilfe von Personen aus ihrem sozialen Umfeld.

Resilienz im Überblick:

1. Resilienz wird durch die Kind-Umwelt-Interaktion erworben.
2. Resilienz ist variabel und kann sich über die Zeit verändern.
3. Resilienz ist situations- und lebensbereichsspezifisch.<sup>8</sup>

Personale Ressourcen im Überblick:	Unterstützende familiäre Ressourcen:
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Intellektuelle Fähigkeiten</li> <li>• Problemlösefähigkeiten</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> <li>• Positives Selbstkonzept/Selbstvertrauen/Selbstwertgefühl</li> <li>• Fähigkeit zur Selbstregulation</li> <li>• Hohe Sozialkompetenz</li> <li>• Sicheres Bindungsverhalten</li> <li>• Freude am Kompetenzerwerb</li> <li>• Interessen/Hobbys</li> <li>• Zielorientierung</li> <li>• Kreativität</li> <li>• Körperliche Gesundheitsressourcen</li> </ul> <p>(vgl. Wustmann 2004)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mindestens eine stabile Bezugsperson</li> <li>• Sichere Bindung</li> <li>• <b>Autoritativer Erziehungsstil</b> (siehe Punkt 7.2.3)</li> <li>• Zusammenhalt in der Familie</li> <li>• Enge Geschwisterbindungen</li> <li>• Hohes Bildungsniveau der Eltern</li> <li>• Harmonische Paarbeziehung der Eltern</li> <li>• Familiäres Netzwerk</li> <li>• Hoher sozioökonomischer Status</li> </ul> <p>(vgl. Wustmann 2004)</p>

9

Die Stärkung der kindlichen Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist uns in der Einrichtung eine Herzensangelegenheit, denn wir wollen Kinder Stark machen, STARK für die ihre und unsere ZUKUNFT.

<sup>8</sup> (Brandl 2012)

<sup>9</sup> (Brandl 2012)

## 5.4 Präventionsprojekte bei uns im Kindergarten

Im pädagogischen Alltag bieten wir den Kindern abwechslungsreiche Möglichkeiten mit dem großen Thema „Gefühle“ in bewusst in Kontakt zu treten. Dies geschieht in thematisierten Gesprächssituationen, durch Lieder, Spiele, Bilderbücher, ...

In unseren regelmäßig stattfindenden Präventionsprojekten:

- JEUX DRAMATIQUES (einmal wöchentlich),
- VERHALTENSTRAINING (einmal jährlich mit ca. 30 Einheiten im Block)  
oder
- FAUSTLOS (einmal jährlich mit ca. 25 Einheiten im Block) und
- „MUT TUT GUT“ Projekt mit der Frauenberatungsstelle Lörrach (4 Tage aller zwei Jahre),

werden multiplexe prosoziale Fähigkeiten und Kenntnisse in den Bereichen: Achtsamkeit, Selbstwahrnehmung, Fremdwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Empathie, Impulskontrolle und der Umgang mit Frustration wie Ärger und Wut erlernt, geübt und verinnerlicht.

### 5.4.1 Jeux Dramatique

*„Mit Jeux Dramatiques wird eine Methode pantomimischen Ausdrucksspiels bezeichnet, die mit Hilfe von vielen bunten Tüchern, Musik und Geräuschen und anderen verzauberten Medien (z.B. Edelsteinen) die Möglichkeit bietet nicht entfaltete, unbekannt oder unbewussten Anteilen der eigenen Person zu begegnen und im kreativen Spiel neue Rollen auszuprobieren. Dazu können beliebige Rollen eingenommen werden, wie: Tiere, Pflanzen, Wasser, Stein, Held oder Bösewicht, aber auch die Verkörperung von Gefühlen, wie Freude, Trauer, Schmerz oder Glück. Dadurch kann sich jeder auf lustvolle Weise neu erleben und kennenlernen. Das eigene Empfinden und der momentane persönliche Ausdruck stehen im Vordergrund. Das Spiel wird mit festgelegten Rollen gespielt. Jeder spielt nur für sich. Es brauchen keine Texte auswendig gelernt werden, da dieser vom Spielleiter erzählt wird. Es gibt keine interpretierende Wertung und keinen Leistungsdruck, da jeder seine Rolle selbst bestimmt und ausfüllt.*

*Dieses Ausdrucksspiel bietet die Möglichkeit, im scheinbar zweckfreien Spiel innere Bilder, Gefühle, Empfindungen auszudrücken und Spannungen und/oder Aggressionen in kreativer Form abzubauen. Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl sowie die individuellen Stärken werden auf natürliche Weise gefördert.“<sup>10</sup>*

In der Vorbesprechungsrunde, werden die Wünsche, Grenzen und Spielideen der Kinder besprochen und mit der Gruppe abgeglichen.

Die Spielsituation wird von der Erzieherin auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder angepasst. So erleben die Kinder Wertschätzung ihrer Ideen und Selbstwirksamkeit. In der Reflexionsrunde, wird das gemeinsame Spiel unter folgenden Gesichtspunkten besprochen:

Wie habe ich mich in der ... Situation gefühlt? (SELBSTWAHRNEHMUNG)

Habe ich die Grenzen der anderen Spielteilnehmer respektiert? (EMPATHIE, FREMDWAHRNEHMUNG, SELBSTREFLEXION)

Kritikpunkte werden direkt von Kind zu Kind (mit päd. Begleitung) in Worte gefasst und zielgerichtet geklärt (RESILIENZ-FÄHIGKEIT, SELBSTWIRKSAMKEIT, SELBSTBEWUSSTSEIN, SELBSTREFLEXION).

---

<sup>10</sup> (C. Villringer (Heilpädagogin) und A. Armbruster (Sozialpädagoge kein Datum)

## 5.4.2 Faustlos

Faustlos ist ein Programm zur Förderung sozialer-/emotionaler Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen. FAUSTLOS vermittelt grundlegend des Alters und der Entwicklung angemessene Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen: Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut. Diese drei Bereiche sind in 28 Lektionen unterteilt, die aufeinander aufbauend von einer Erzieherin durchgeführt werden, die vorab an einer entsprechenden Fortbildung durch das Heidelberger Präventionszentrum teilgenommen hat.

Die erworbenen Fähigkeiten werden im pädagogischen Kindergartenalltag integriert und eingeübt. Übergeordnetes Ziel von Faustlos ist die Erweiterung des Verhaltens- und Erlebnisrepertoires von Kindern, damit sie flexibler auf die verschiedenen sozialen Situationen reagieren können um an Konfliktfähigkeit und Selbstbewusstsein gewinnen.

### Die drei Einheiten von Faustlos

#### 1) *Empathie Förderung*

In der Empathie Lektion lernen die Kinder, eigene Gefühle wahrzunehmen und zu erkennen, sich in andere hinein zu fühlen und emotional auf Andere einzugehen, Diese Einheit ist der zentrale Baustein von Faustlos.

#### 2) *Impulskontrolle*

Mittels der Lektion zur Impulskontrolle wird ein konstruktiver Umgang mit Impulsen gefördert. Hier werden die Kinder systematische Gedankenschritte zur Lösung zwischenmenschlicher Konflikte vermittelt, die Schritte Schritt für Schritt geübt und in die Praxis umgesetzt.

#### 3) *Umgang mit Ärger und Wut*

Ärger und Wut sind normale und wichtige Facetten unseres Gefühlslebens. Diese Gefühle werden erst dann zu einem Problem, wenn sie zu körperlicher und verbaler Gewalt führen. Faustlos arbeitet deshalb auf konstruktiven Umgang mit Ärger und Wut hin. In den entsprechenden Lektionen wird die Selbstwahrnehmung der Kinder gefördert, sie lernen positive Selbst-Verstärkung zu gebrauchen und diese mit Beruhigungstechniken zu verbinden. Stark ist, wer mit seinen

Gefühlen umgehen kann und nicht in die Ärger- und Wut-Fallen hineinläuft.

Die jeweiligen Themen werden über Fotokarten eingeführt, die Szenen von Kindern in verschiedenen sozialen Alltagssituationen zeigen. Zudem kommen zwei Handpuppen, der Hund mit Namen „Wilder Willi“ und die Schnecke „Ruhiger Schneck“ zum Einsatz.

*„Eine Vielzahl von Untersuchungen belegt die gewaltpräventive und soziale Kompetenz fördernde Wirkung des Programms. Die Studien zeigen, dass Kinder durch Faustlos empathischer und sozial kompetenter werden, Probleme effektiver lösen können und seltener körperlich und verbal aggressiv reagieren. Wie eine dreirädrige Studie belegt, hat Faustlos zudem eine spezifische angstreduzierende Wirkung und unterstützt in hohem Maße einen Transfer der neuen sozialen Kompetenzen in den Alltag der Kinder.“<sup>11</sup>*

*(Verfasst von Karin Strohmeier, März 2019)*

---

<sup>11</sup> (Heidelberger Präventionszentrum kein Datum)

### 5.4.3 Verhaltenstraining

Das Verhaltenstraining ist ein Präventionsprogramm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen.

#### Wir:

- besprechen die Grundemotionen: Freude, Trauer, Wut/Zorn und Angst
- erarbeiten:
  - woran man diese Gefühle erkennt,
  - wodurch sie verursacht werden,
  - wie man sie ausdrückt und
  - wie man sie regulieren kann.
- beschäftigen uns mit der Emotion „Scham“
- lernen, dass andere sich in derselben Situation anders fühlen können, als sie selbst.

Dazu werden verschiedene Übungen gemacht, die einen Perspektivwechsel fördern.

#### Die Kinder sollen:

- mögliche Ursachen erkennen,
- sich mit der Konfliktsituation auseinandersetzen,
- nach positiven Lösungen suchen,
- faires und unfaires Verhalten unterscheiden lernen (Dazu ist es nötig, Vorauszudenken und die Folgen des eigenen Handelns erkennen.),
- in Rollenspielen ihr neu erlerntes Wissen ausprobieren.
- Die Kinder erhalten eine Rückmeldung von der Erzieherin und von den anderen Kindern.

#### Drei Regeln dabei sind:

- sitzen bleiben,
- hinsehen und
- zuhören



Beim Verhaltenstraining kommen drei Leitfiguren zum Einsatz: Finn (Delfin) und Sina und Benny, die beiden Kinder aus dem Meerkindergarten.

Während des Trainings ist Finn als Handpuppe immer anwesend und führt über kurze Geschichten in die Inhalte der Stunde ein.

Außerdem kommen Bilder, auf dem die verschiedenen Gefühle bzw. Situationen zu sehen sind, zum Einsatz und werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.

Am Ende einiger ausgewählter Stunden bekommen die Kinder einen Aufkleber für ihre Mitarbeit, den sie auf ihr Meerbild aufkleben dürfen.

Das Training hat sich bislang im Einsatz mit 8 bis 12 Kinder ab 4 Jahre, bewährt. Es besteht aus 25 Einheiten, die nach Möglichkeit zweimal pro Woche durchgeführt werden, so dass das Verhaltenstraining über einen Zeitraum von etwa drei Monaten erfolgt. Eine Einheit dauert durchschnittlich 40 Minuten. Die erworbenen Fähigkeiten werden im Kindergartenalltag integriert und eingeübt. Außerdem werden die Eltern beim Elternabend aufgefordert, ihre Kinder zu unterstützen und auch zu Hause die erworbenen Fähigkeiten nah Möglichkeit anzuwenden.<sup>12</sup>

*(Verfasst von Karin Strohmeier, März 2019)*

---

<sup>12</sup> (Ute Koglin kein Datum)

#### 5.4.4 Mut tu gut (Frauenberatungsstelle)

*„Ein Präventionsprojekt der Frauenberatungsstelle Lörrach e.V. gegen sexualisierte Gewalt für Kindergärten, Grund- und Sonderschulen, sowie Einrichtungen für Menschen mit Behinderung*

*„Ich kann nur schützen was ich kenne“*

*Das Projekt*

*In 4 Unterrichtseinheiten à 90 Minuten arbeiten wir mit Mädchen und Jungen an den folgenden Schutzbotschaften:*

- 1. Meine Gefühle sind richtig und wichtig und deine Gefühle sind richtig und wichtig!*
- 2. Ich sage Nein, lass das sein, Grenzen setzen, nicht verletzen!*
- 3. Ein gutes Geheimnis behalte ich für mich, ein schlechtes Geheimnis sage ich weiter!*
- 4. Ich kann helfen und mir Hilfe holen.*
- 5. Eines sag ich dir, mein Körper gehört mir!*
  - ein Elternabend*
  - ein pädagogischer Nachmittag auf Anfrage*

*Vor- und Nachbereitungsgespräche mit den LehrerInnen, PädagogInnen sensibilisieren die Erwachsenen und geben Sicherheit im Umgang mit dem Thema Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt ist kein Tabu mehr in Kindergärten und Grundschulen, sondern eine notwendige Ergänzung im pädagogischen Alltag. Die Frauenberatungsstelle bietet mit diesem Projekt ein altersgerechtes Präventionsprojekt, welches sich kontinuierlich weiterentwickelt. Kinder lernen über spielerische Methoden sich zu stärken und zu schützen gegen sexualisierte Gewalt im Alltag. Am besten profitiert ein Kind von unserem Projekt, wenn auch die Eltern, Lehrkräfte und ErzieherInnen zu diesem Thema sensibilisiert sind und eine erweiterte Erziehungshaltung und ein Bewusstsein zu diesem Thema entwickeln.“<sup>13</sup>*

Da dieses Projekt sehr beliebt ist, ist es aus zeitlichen und personellen Engpässen der Frauenberatungsstelle immer schwierig einen Folgetermin zu finden, sind wir mit der Frauenberatungsstelle im Kontakt um uns als Team weiter zum Thema Prävention „Gegen sexualisierte Gewalt“ schulen zu lassen.

Ziel der Fortbildung soll es sein, für unsere Einrichtung ein eigenes Präventionsprojekt zu entwickeln, welches wir in unseren pädagogischen Alltag fortwährend implementieren können.

---

<sup>13</sup> (<https://frauenberatung-loerrach.de/praevention/projekte/mut-tut-gut> 2019)

## 6. Die kindliche Sexualität im Vergleich

<b>Kindliche Sexualität</b>	<b>Erwachsenensexualität</b>
Spielerisch, spontan	Absichtsvoll, zielgerichtet
Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	Auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Egozentrisch	Beziehungsorientiert
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	Bewusster Bezug zur Sexualität

14

---

<sup>14</sup> (Maywald 2018)

## 7. Das Kind in unserer Einrichtung

### 7.1 Partizipation

Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, sich entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes an der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags und der Räumlichkeiten des Kindergartens zu beteiligen.

Beteiligung bedeutet nicht, dass jede Entscheidung mit den Kindern ausdiskutiert wird. Dies würde zu einer psychischen/kognitiven Überforderung und zur Verunsicherung der Kinder führen.

#### Kinder können sich beteiligen:

- Die Mitarbeitenden entwickeln gemeinsam mit den Kindern Regelungen für das Zusammenleben in den Gruppen
- Bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten ist die entwicklungsspezifische Partizipation der Kinder berücksichtigt.
- In regelmäßig finden Morgenkreisen und – Versammlungen oder andere Formen der Beteiligung der Kinder und der Vertretung ihrer Interessen statt. Auf diese Weise wird demokratisches Verhalten und Zusammenleben im Alltag des Kindergartens gelebt und gefördert.
- Die bestehenden Formen der Partizipation werden regelmäßig darauf hin überprüft ob sie das Demokratieverständnis der Kinder fördern. Gegebenenfalls werden die Partizipationsformen weiterentwickelt und angepasst.
- Die Rückmeldemöglichkeiten sind alters- und entwicklungsorientiert gestaltet und im Alltag präsent
- Es gibt Beschwerdeverfahren für Kinder, die allen bekannt sind
- Die Mitarbeitenden sind für verbale und nonverbale Äußerungen kindlicher Beschwerden und Bedürfnisse sensibilisiert
- Es gibt ein gemeinsames Verständnis darüber, was Übergriffe und Grenzverletzungen sind
- Übergriffe und Grenzverletzungen werden sofort abgestellt
- Die Kinder wählen ihre Spielpartner und Spielmaterialien selbst aus
- Die Kinder bestimmen selbst über die Inhalte ihres eigenen Portfolios

- Das Miteinander in der Einrichtung ist durch einen partizipatorischen Umgang geprägt
- Die Mitarbeitenden reflektieren ihre Rolle im Hinblick auf ihre partizipatorische Haltung
- Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten
- Die Kinder entscheiden selbst, wann sie auf die Toilette gehen möchten
- Die Kinder entscheiden, wer sie wickeln, waschen bzw. umziehen soll<sup>15</sup>

Das Selbst- und Mitbestimmungsrecht der Kinder respektieren wir im Rahmen gegebener Grenzen und Regeln, die wir erläutern und gemeinsam festlegen. Hiermit wird die Eigenverantwortlichkeit der Kinder gefördert und wir unterstützen sie dabei, Verantwortung für das Leben in einer Gesellschaft zu übernehmen.

## 7.2 Professioneller Umgang

### 7.2.1 Unsere Professionalität

Wir als Team beziehen klar und aktiv Stellung gegen sexistisches, diskriminierendes, verbales und nonverbales gewalttätiges Verhalten.

#### Das ist uns wichtig:

- Autoritativer Erziehungsstil
- Selbstreflexion (Biographiearbeit, Geschlechtsidentität, Geschlechtsrollenverhalten, Einstellungen zur eigenen und kindlichen Sexualität)
- Transparente, positive Gestaltung der Beziehungen zu den Kindern unserer Einrichtung.
- Verantwortungsvoller Umgang mit Nähe und Distanz.
- Wir befürworten den autoritativer Erziehungsstil.
- Wir wahren die Intimsphäre und die persönliche Schamgrenze der uns anvertrauten Kinder.

---

<sup>15</sup> (ev. Kindergarten "Möhrengarten", Göbel 2018)

- Wir schützen die uns anvertrauten Kinder im Rahmen unserer Möglichkeiten und Einflussbereich vor; Körperlichen- und seelischen Schäden, Gewalt und Missbrauch
- Reflexion im Team (Austausch, Beobachtungen, Entwicklung eines gemeinsamen Standpunktes, ...)
- Wenn nötig, ziehen wir professionelle Unterstützung hinzu und lassen uns beraten (Insoweit erfahrene Fachkraft für Kindeswohl, Frauenberatungsstelle, ...)
- Wir bilden uns im Team unter anderem in den Bereichen Kinder- und Jugendschutz, Prävention gegen sexualisierte Gewalt und sexuelle Bildung kontinuierlich weiter (Fachliteratur, Internet, Fachvorträge, Fort- und Weiterbildungen)

#### Wir sehen unsere Aufgaben darin:

- Kindern ein Vorbild zu sein, dass über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden darf,
- Sachliche und zutreffende Begriffe in einer adäquaten Sprache zu diesem Thema anzubieten
- Offen zu sein, für Fragen zum Thema Sexualität und stehen ihnen bei Bedarf als Gesprächspartner zur Verfügung
- Deutlich zu machen, dass Sprache neben der Sachebene auch eine Gefühls- und Beziehungsebene besitzt und das über diese auch Gefühle verletzt werden können.

### 7.2.2 Geschlechterbewusste Pädagogik

#### Jungen und Mädchen sind gleichwertig!

Sie haben die gleichen Rechte und den gleichen Anspruch darauf, ihre Potenziale bestmöglich entfalten zu können.

#### Jungen und Mädchen sind verschieden!

Unterschiede finden sich nicht nur in ihrer körperlichen Entwicklung und den Körpermerkmalen, sondern auch in den Verhaltensweisen und Interessen.

Wir wollen den Kindern in unserer Einrichtung ermöglichen, ihre eigene Geschlechteridentität zu entwickeln. Jungen und Mädchen haben bei uns die gleichen Chancen, Rechte und Pflichten. Bestehenden Unterschieden bringen wir die gleiche Wertschätzung entgegen und berücksichtigen geschlechtsbezogene Unterschiede.

#### Beispiele aus dem pädagogischen Alltag:

- Stärkung und Unterstützung des Bewusstseins der Kinder für Gemeinsamkeiten und Geschlechterunterschiede.
- Sensibilisierung für geschlechtsspezifische Interessen.
- Förderung von vernachlässigten Fähigkeiten und Fertigkeiten bei Jungen und Mädchen.
- Sensibilisierung für Geschlechtergleichheit der Eltern.

Jedes einzelne Kind wird in unserer Einrichtung individuell mit seinen Besonderheiten wahrgenommen werden. Kinder dürfen nicht an anderen Kindern gemessen bzw. mit anderen Kindern verglichen werden. Die unterschiedlichen Entwicklungswege, welche ein Kind beschreitet werden von uns akzeptiert und geachtet.

Die Mädchen und Jungen können sich ihre Spielbereiche und Materialien frei auswählen und ihren Interessen nachgehen ohne dabei diskriminiert zu werden. Im pädagogischen Alltag werden den Kindern möglichst vielseitige Angebote für ihre Entwicklung angeboten.

#### 7.2.3 Autoritativer Erziehungsstil -Was heißt das?

*Der autoritativer Erziehungsstil ist geprägt von Wertschätzung (emotionale Wärme),*

*Fordern und Grenzen setzen sowie das Gewähren von Eigenständigkeit).*

*Er stellt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Polen „Eigenständigkeit gewähren“ und „notwendige Grenzen setzen“ dar.*

*Kinder erlernen dadurch einen respektvollen Umgang mit anderen und ebenso eigenständigen Entscheidungen zu treffen.*

*Diverse Studien Zusammenhänge zwischen einer autoritativen Erziehung und Kompetenzen (Schutzfaktoren):*

- *Selbstkontrolle,*
- *Durchhaltevermögen,*
- *Kooperationsbereitschaft,*
- *hohes Selbstwertgefühl,*

- *soziale Reife und gute Schulleistungen.*  
*Eine autoritative Erziehung kann demzufolge zum Aufbau von Resilienz beitragen.*

16

#### 7.2.4 Spielregeln in unserer Einrichtung

Alle Spielregeln basieren auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung und unter den Prämissen:

- Jeder entscheidet selbst, mit wem er spielt,
- Bei Körpererkundungsspielen (Doktorspielen) ist der Altersabstand der beteiligten Kinder nicht größer als zwei Jahre,
- Ältere Kinder, Besuchskinder, Jugendliche oder Erwachsene dürfen sich nicht an Körpererkundungsspielen (Doktorspielen) beteiligen,
- Bei Körpererkundungsspielen bleibt die Unterhose an,
- Kein Kind tut dem anderen Kind weh,
- Sprachliche Grenzverletzungen werden nicht geduldet,
- Es wird NICHTS in eine Körperöffnung gesteckt,
- Ein roter Punkt auf der besetzten Toilette heißt: STOP, hier darf jetzt keiner rein,
- Hilfe holen ist kein Petzen,
- Bei Unterschiedlichen Auffassungen gewinnt das NEIN!!!

---

<sup>16</sup> (Brandl 2012)



## 5. Intervention

Intervention heißt, zielgerichtet einzugreifen, wenn eine Situation vorliegt, die das Kindeswohl der Kinder gefährdet. Hierzu ist es wichtig, zu wissen: wer, wann, wie und welche Maßnahmen einzuleiten hat. Konkrete Gefährdungen/ Risiken müssen fachlich qualifiziert eingeschätzt werden um daraus adäquate Schutzmaßnahmen für das Kind einzuleiten.

In jedem Fall ist unsere Vorgehensweise verbindlich geregelt und hält sich an die Vorgaben des KVJS „Ablaufschema zum empfohlenen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrages nach § 8 SGB VIII in Kindertageseinrichtungen“

Unser Ziel ist es professionell, überlegt, strukturiert und reflektiert zu handeln, um den Schutz der Kinder sicherzustellen und professionelle Hilfe anzubieten.

Hierfür nutzen wir einen klar strukturierten und professionellen Ablaufplan des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden Württemberg. Dieses Ablaufschema ist in der Anlage enthalten.

## 6. Fragen, Anregungen & Beschwerden

Für Fragen, Anregungen & Beschwerden stehen wir ihnen jederzeit zur Verfügung, diese können:

- an die einzelnen Erzieherinnen in der Einrichtung,
- die Kindergartenleitung,
- unserem Elternbeirat
- an unsere Kindergartenbeauftragte Frau Doro Lederer der evangelischen Kirchengemeinde Hausen/ Raitbach oder
- an unsere Pfarrerin Frau Weber-Ernst

herangetragen werden.

Gern stehen wir für sie als Eltern auch im vertraulichen Gespräch über Fragen der Sexualität ihres Kindes zur Verfügung.

## 7. Empfehlungen

### 7.1 Literaturempfehlungen für Erwachsene

Deutschland misshandelt seine Kinder; Michael Tsokos, Saskia Guddat

Die Wiederentdeckung der Kindheit; Michael Winterhoff

Persönlichkeit statt Tyrannen; Michael Winterhoff

Prinzip Menschlichkeit; Joachim Bauer

Schmerz Grenze; Joachim Bauer

Seelenmord; Ursula Wirtz

Selbststeuerung; Joachim Bauer

Wie uns der Teufel reitet von der Aktualität der 7 Todsünden; Heiko Ernst

Hänsel und Gretel; Ursula Eschenbach

Vater-Töchter Mutter-Söhne; Verena Kast

Warum unsere Kinder Tyrannen werden; Michael Winterhoff

### 7.2 Bilderbücher für Kinder

Das große du das kleine Nein, Gisela Braun

Echte Schätze; PETZE-Institut für Gewaltprävention

Ein Dino zeigt Gefühle (1/2); Christa Manzke

Heute bin ich; Mies van Hout

Ich bin doch keine Zuckermäus; Gesine Hansen, Sonja Blattmann

Mein erstes Haus war Mamis Bauch; Sonja Blattmann

Schön Blöd; Ursula Enders

Wir können was, was ihr nicht könnt; Ursula Enders

## Literaturverzeichnis

---

- Berlin, Kinderschutz-Zentrum. *Kindeswohlgefährdung Erkennen und Helfen*. Berlin: Kinderschutz-Zentrum Berlin, 2009.
- Brandl, Marion. „Resilienz in der professionellen Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren.“ *Kita Fachtexte*, 06 2012.
- C. Villringer (Heilpädagogin) und A. Armbruster (Sozialpädagoge, Theaterpädagoge). „Jeux Dramatiques.“ kein Datum.
- ev. Kindergarten "Möhrengarten", Göbel. „QM-QS DIN ISO § BETA.“ 16. 11 2018.
- Heidelberger Präventionszentrum. *Gewaltprävention durch Förderung sozialer-emotionaler Kompetenzen*. kein Datum.
- <https://frauenberatung-loerrach.de/praevention/projekte/mut-tut-gut>. 12. 03 2019.  
<https://frauenberatung-loerrach.de/praevention/projekte/mut-tut-gut> (Zugriff am 12. 03 2019).
- Landeskirche, Badische. „Alle Achtung Grenzen achten, vor Missbrauch schützen.“ Badische Landeskirche, 2016. 38.
- Maywald, Jörg. *Sexualpädagogik in der Kita*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH, 2018.
- Ute Koglin, Franz Petermann. *Verhaltenstraining im Kindergarten*. kein Datum.

## Anlagenverzeichnis

Anlage 1

Verpflichtungserklärung

Anlage 2

Ablaufschema bei Kindeswohlgefährdung (KVJS)